

In diesem Heft lesen Sie:

Alle Jahre wieder *Seite 2*

Aus dem Leben der
Gemeinde *Seite 3*

Erntedankfest *Seite 5*

Das christliche
Weihnachtsfest
im Spiegel der
Geschichte *Seite 11*

Jahreslosung
2010 *Seite 16*

Kirchenkalender *Seite 19*

Anschriften *Seite 20*



Alle Jahre wieder

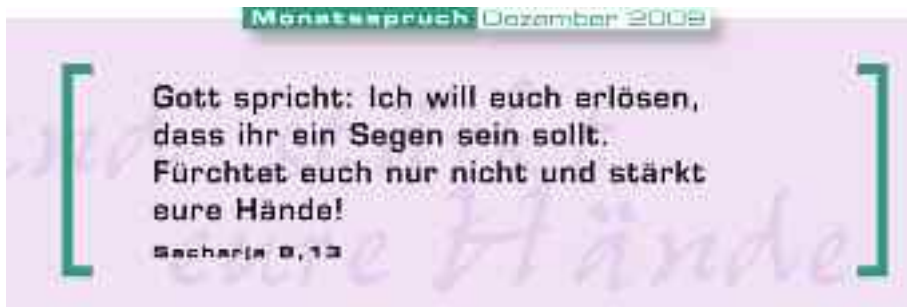
(zum Titelbild)

Kerzenlicht füllt in der Adventszeit viele Räume mit hellem Schein. In den Krippenspielen an Heilig Abend verkünden Engel die frohe Botschaft von der Geburt Jesu. Manchmal denke ich: Alle Jahre wieder? Adventlich sollen sie sein, die vier Wochen vor dem Fest. Wir schmücken die Stuben mit Tannenzweigen, Kerzen und Adventskränzen und merken doch, dass wir adventliche Stimmung nicht selbst machen können. Wir müssen es auch nicht. Das Christfest kommt auch ohne unser Zutun. Jesus wird auch ohne unser Zutun geboren und verändert doch unser Leben. Einfach so. Stellt uns hinein in eine Hoffnung für die Zeit und für die Ewigkeit. Das macht diese Zeit im Jahr zu so etwas besonderem, zu einem Geschenk, auf das wir uns freuen können. Alle Jahre wieder.

Wir gehen durch die Adventszeit in dem Bewusstsein, dass uns in Christus Gott selber entgegenkommt. Davon singen die bekannten Adventslieder, die uns für die kommenden Wochen stärken, durch diese Zeit begleiten und auf das Weihnachtsfest einstimmen mögen. Zum Beispiel das Lied: Macht hoch die Tür, aus Strophe 5:

„Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“

Gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht Ihnen Ihre Kirchengemeinde.



Aus dem Leben der Gemeinde

Schulanfangsgottesdienst und Gemeindefest

Am Sonntag, den 13. September fand der Schulanfangsgottesdienst mit anschließendem Gemeindefest statt. Der Gottesdienst wurde vom neuen Pfarrerehepaar Wolfgang und Margret Haase gestaltet. Viele Schüler und Kindergartenkinder waren mit ihren Eltern gekommen, um für das Schul- und Kindergartenjahr 2009/ 2010 um Gottes Segen zu bitten. Das Thema des Gottesdiensts war die Geschichte des Barmherzigen Samariters. Dazu setzte sich Margret Haase mit den Kindern auf den Teppich im Mittelgang der Kirche und erzählte ihnen diese Geschichte. Danach überlegten sie gemeinsam in welchen Situationen sie anderen helfen können und damit die Rolle des Barmherzigen Samariters einnehmen. Die Kinder notierten die Situationen auf Kärtchen, die auf einer Pinnwand am Altar gesammelt wurden. Natürlich wurden viele schulische Situationen genannt, aber auch ihren Eltern boten die Kinder ihre Hilfe an.

Während die Gemeinde noch am Gottesdienst teilnahm, wurde im Patio bereits das Grillfeuer entzündet. Und so erwarteten die Kirchgänger gleich im Anschluss an den Gottesdienst gegrillte Würstchen, kühles Bier, herzhafte Salate und gegen später selbstgebackene Kuchen und Kaffee. Das Gemeindefest bot auch die Gelegenheit zum Kennenlernen und ersten Gesprächen mit dem neuen Pfarrerehepaar.

Silvia Heyers



Einführungsgottesdienst

Am Sonntag, den 20. September wurde unser neuer Pfarrer Wolfgang Haase offiziell in seinen Dienst in unserer Gemeinde vom Generalsekretär des Clai, Rvdo Nilton Giese, eingeführt. Es assistierten dabei der Pastor der spanisch sprechenden Gemeinde Felipe Adolf, die Präsidentin der deutschsprachigen Gemeinde Sabine Hettler und Anke Naumann. Von der katholischen Gemeinde wurden Grüsse durch Herrn Weig und von unserer Gemeinde in Guayaquil durch den Präsidenten Hans Onnen übermittelt.

Über die Anwesenheit des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Christian Berger und Frau und Beatriz Schlenker, Präsidentin der Damas Alemanas, haben wir uns besonders gefreut. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es noch einen kleinen Empfang im Pfarrgarten, wo die offizielle Begrüßung mit einem persönlichen Gespräch abgerundet werden konnte.

Wir sind dankbar, Herrn Hasse mit seiner Frau Margret in unserer Gemeinde willkommen heißen zu können und freuen uns sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Anke Naumann



Erntedankfest am 4. Oktober 2009

Auch in unserer Gemeinde feierten wir einen Erntedankgottesdienst.

Mit dem bekannten Lied „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand“ stimmten wir uns auf den Gottesdienst ein. Während des kräftigen Gemeindegesangs trugen viele Kinder ihre mitgebrachten Gaben (Obst, Gemüse, Reis, Nudeln) nach vorne und schmückten damit den Abendmahlstisch. Anschließend verteilten sie an alle Gottesdienstbesucher Weizenkörner. „In jedem Weizenkorn steckt neues Leben“. Unter dieser Zusage betrachtete jeder sein Weizenkorn und wir hörten dazu eine „Weizenkornmeditation“. Unsere Antwort darauf war das Lied.

„Du hast uns deine Welt geschenkt, den Himmel, die Erde. Herr, wir danken dir“.

Der Predigttext für den Sonntag stand im Matthäusevangelium, Kapitel 6, Vers 25 bis 34. Dort heißt es auszugsweise:

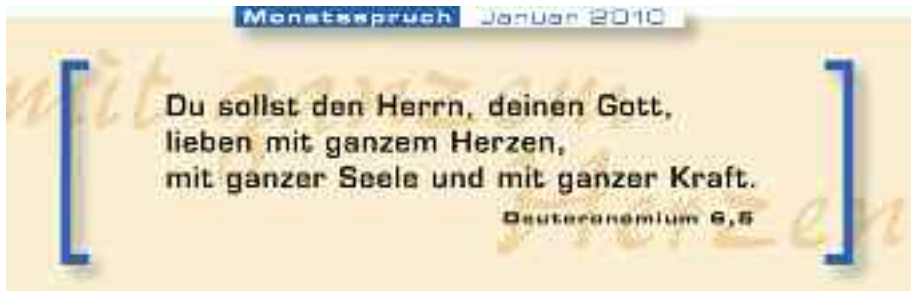
„Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet

Seht die Vögel unter dem Himmel an. Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht.....

Seht die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.....

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.....

Mitten in unsere Sorgen hinein erstrahlt das Wort Jesu in großen Buchstaben: Sorget doch nicht; der Vater weiß darum.



Im Kindergottesdienst hörten wir zunächst die Geschichte von dem Bauern, der dem Wolf erzählte, wie mühsam der Weg vom Korn zum Brot ist. Der Wolf war so ungeduldig. Immer wieder fragte er: „Ist das Brot jetzt fertig?“ Auch wir spürten ein wenig von der Mühe und Arbeit. Im Pfarrgarten klopfen wir - so wie es früher die Menschen machten - mit Steinen das Mehl aus den Körnern. Aus einem Brotteig haben wir kleine Brötchen und Brezeln geformt und in der Pfarrhausküche im Backofen gebacken. Anschliessend hat es uns gut geschmeckt.

Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt o Gott von dir, wir danken dir dafür.

Mit diesem Gebet haben wir den Kindergottesdienst beendet.

Margret Haase



Bericht über Konfirmandenunterricht:

Anfang Oktober gründete Pfarrer Haase eine Konfirmandengruppe, die jeden Mittwoch in der Schule stattfindet. Die 5 Konfirmand(inn)en sind zwischen 12 und 14 Jahren alt und deren Namen sind folgende: Katharina Hettler, Ivette Hennig, Michelle Speck, Sebastian und Julian Gareis. Im Moment lernen wir so ziemlich viel über die Vorgeschichte des Christentums, Interessantes über Luther und die evangelische Kirchengründung und den Unterschied zwischen katholisch und evangelisch. Wir lernen auf eine interessante und kreative Art bei der sich jeder am Unterricht beteiligen kann. Danach werden Fragen geklärt, über die jeweiligen Themen diskutiert und Meinungen ausgetauscht.

Obwohl wir nur eine Stunde „Konfi“ in der Woche haben, lernen wir sehr viel über den christlichen Glauben. Alle beteiligen sich aktiv bei den jeweiligen Themen mit.

Unsere Ivette Hennig und Katharina Hettler





KIRCHE MIT KINDERN

Die Sommerferien sind vorbei und wir (Sabine Hettler, Andrea Kundt, Eva Krämer und Margret Haase) haben die Arbeit mit den „Kleinen in der Gemeinde“ mit dem Kinder-gottesdienst wieder aufgenommen. Der KiGo findet jeden Sonntag statt, an dem es keine Ferien oder Feiertage gibt. Beim Familien-

gottesdienst nehmen die Kinder gemeinsam mit dem Rest der Gemeinde am Gottesdienst teil.

Im Kindergottesdienst versuchen wir den Kindern Gott und das Leben von Jesus ein wenig begreiflicher zu machen, indem wir mit den Kindern basteln, malen, singen, beten und Geschichten erzählen. Die Kinder bringen dabei eigene Gedanken und ihr Leben mit in den Kinder-gottesdienst ein. Am Ende verlassen die Kinder meistens fröhlich den Raum, manchmal mit einem selbstgebackenen Brot, einem gebastelten Stern oder einem gemalten Bild.

Wir hoffen auch weiterhin viele Kinder im KiGo begrüßen zu können und freuen uns auf neue Gesichter.

Andrea Kundt



Abschied und Aufbruch

Prädikantenseminar in San José, Costa Rica

Das diesjährige Prädikantenseminar der EKD fand vom 15. bis 20. September in Costa Rica statt. Das Thema des Seminars lautete „Abschied und Aufbruch“. Als (leider) einzige Vertreterin von Ecuador wurde ich nach San José geschickt.

Die Referenten, Dr. Thomas Stahlberg (Mexiko), Karl Haverkamp (Bolivien) und Matthias von Westerholt (Costa Rica), führten in mehreren thematischen Blöcken in das Thema ein. Beim Thema **“Abschied”** stand der Abschied von Verstorbenen im Mittelpunkt.

Dabei ging es um den Trauerprozess der Angehörigen ebenso, wie um den Trauergottesdienst und das ganze Geschehen drum herum. Praktische Übungen sollten bei den Prädikanten wenigstens ein wenig Sicherheit hervorrufen. Da sich ja Trauerfälle nicht planen oder vorhersehen lassen, kann es gerade Prädikanten in lateinamerikanischen deutschen Gemeinden leicht einmal passieren, dass sie einspringen müssen.

Folgende Fragen und Übungen wurden zu diesem Thema behandelt:

- * Wie ist der liturgische Ablauf der Texte und Gebete?
- * Wie bewegt man sich angemessen in Gegenwart des aufgebahrten Verstorbenen, seiner Angehörigen und der Trauergemeinde?
- * Wie segnet man den Verstorbenen aus und welche Körpersprache passt dazu?

Das Thema **„Aufbruch“** wurde anhand von vier verschiedenen Bibeltexten in Kleingruppen aufgearbeitet:

- * *Vertrauen in die Zukunft:* 1. Mose 12, 1-4 „Abrams Berufung und Auszug nach Kanaan“
- * *Die Angst überwinden:* Jeremia 1, 4-12 „Berufung des Jeremia zum Propheten“
- * *Sich von Gott begleitet fühlen:* Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“
- * *Eine Vision haben:* Offenbarung 21, 1-7 „Das neue Jerusalem“

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten *praktische Übungen zur Predigt*.

Die einzelnen Schritte zur Vorbereitung der Predigt wurden anhand einer kurzen Spruchpredigt (Jesaja: *Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein*) durchgesprochen und jede/r von uns musste daraus eine 5 – 7 minuetige Predigt erstellen und halten.

In Kleingruppen wurde ausserdem die schon zu Hause vorbereitete Predigt vorgetragen. Jeder Teilnehmer musste sich danach der (wohlmeinenden) Kritik der anderen aussetzen. Das war wahrscheinlich die schwierigste Station im Seminar, aber eben auch die wichtigste. Schliesslich sollen wir ja predigen lernen und ueben!

Aber es wurde nicht nur gearbeitet. Das Seminar wurde umrahmt von einem geselligen Programm zu Beginn und am Ende unseres Aufenthalts. Den geselligen Auftakt bildete ein *Ausflug zu dem aktiven Vulkan Poas* am Mittwoch morgen, bei dem sich die Gruppe schon einmal kennenlernen und gleichzeitig einen Eindruck von der Schönheit der Natur in Costa Rica gewinnen konnte. Für viele von uns war die Begegnung mit Kursteilnehmern, Referenten und/oder Gastgebern ein freudiges Wiedersehen; andere waren zum ersten Mal dabei und konnten durch den geselligen Auftakt gleich in die Gruppe integriert werden.

Den Abschluss bildete ein gemeinsames Abendessen mit den Gastfamilien auf dem *Berg Escazú*, in einem schönen Restaurant mit Blick auf das Lichtermeer der Stadt San José.

Leider konnte ich am Gottesdienst am Sonntag nicht mehr teilnehmen, weil mein Flug schon um

10 Uhr morgens wieder zurueck nach Quito ging. So musste ich mich also schon am Samstag Abend von allen lieb gewordenen Freunden und Gastgebern verabschieden.

Diese 4 Tage in San José haben mich sehr bereichert und ich freue mich, das neu erworbene Wissen und die Faehigkeiten in unsere Gemeinde einbringen zu koennen!

Das christliche Weihnachtsfest im Spiegel der Geschichte

„Tief ist der Brunnen der Vergangenheit. Sollte man ihn nicht unergründlich nennen?“

„Das Wesen des Lebens ist die Wiederkehr im Fest. Jede Weihnacht wieder wird das welterrettende Wiegenkind zur Erde geboren, das bestimmt ist, zu leiden, zu sterben und aufzufahren.“ (Thomas Mann)

Vor unserer Zeitrechnung

Die Menschen aus dem indischen, sumerisch-babylonischen, persisch-griechischen und ägyptischen Kulturkreis sind von einem starken metaphysischen Bedürfnis erfüllt, das sich besonders in der Sehnsucht nach Errettern, Erlösern und Heilanden („Soter“= Heiland) ausdrückt (Erkenntnis der Erlösungsbedürftigkeit der kreissenden Natur.)

Asklepios, Herakles, Dionysos und Mithras sind Erlösungsgötter und gehören zum „ikonischen Reservoir“ der Seele (Archetypen des kollektiven Unbewußten nach C.G. Jung). Praeexistenz, Inkarnation, Martyrium, Tod, Auferstehung, Höllen- und Himmelfahrt finden sich schon sehr früh besonders in den Mysterienvorstellungen der hellenistischen Philosophie. Die heidnischen Heilande kommen meist als Jungfrauensöhne zur Welt – in Ägypten und Babylonien, aber auch in Persien und Indien (Zarathustra, Buddha).

Im 3. Jh. vor Chr.

breitet sich der aus Persien und Indien stammende Mithras-Kult aus, zuerst in Ägypten, wird dann aber durch Soldaten, Händler und Sklaven von Nordafrika nach Spanien, Gallien, Germanien und Britannien verbreitet. (Abendländischer Ausgangspunkt der Mithrasreligion war die Heimatprovinz des Apostels Paulus.) Mithras war der Gott des himmlischen Lichts (Personifikation des unbesiegbaren Sonnengottes (Sol invictus)). Sein Geburtstag, der „dies solis“, war der 25. Dezember.

Die liturgische Formel beim Sonnenwendfest in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember lautete: „Die Jungfrau hat geboren, zu nimmt das Licht.“ Aus den Mysterienfeiern stammt der Ruf: „Euch ist heute der Heiland geboren.“

Bereits Mithras wurde bei seiner Geburt von Hirten angebetet, die ihm Erstlinge ihrer Herde und Früchte brachten. Wie Maria den Jesusknaben unterwegs gebar, so kamen auch andere Jungfrauensöhne häufig auf der Flucht oder einer Reise zur Welt. So das göttliche Kind der Isis – die selber, beiläufig, lange vor Maria als

„liebreiche Mutter“, „Himmelskönigin“, „Gnadenspenderin“, „Retterin“, „Unbefleckte“, „Sancta Regina“ und „Mater dolorosa“ verehrt, auch schon mit blauem, sterngeschmückten Mantel gezeigt wurde, mit dem Gotteskind auf dem Arm oder an der Brust, und die ihre Titel „Gottesmutter“ und „Gottesgebäerin“ endgültig an die Mutter Jesu 431 n. Chr. Auf dem Konzil von Ephesus abtreten mußte. Die Symbolik des „Sol Invictus“ wird auf Christus übertragen. Mythologie wandelt sich zur Theologie.

Um 100 n. Chr.

Entstehung des Lukas-Evangeliums („Es begab sich aber zu der Zeit...“ Luk.2,1-20). Die uns von Kindheit an vertraute Weihnachtsgeschichte ist nach Auskunft der historisch-kritischen Forschung aus einer Vielzahl umlaufender jüdischer und heidnischer Legenden zusammengespinnen. Die Lust am Erzählen und Fabulieren entsprang den Bedürfnissen und Wünschen des einfachen Volkes, erwies sich aber in späteren Zeiten auch als Feind jeglicher Dogmatisierung.

Das NT, verfaßt unter dem Eindruck des nachösterlichen Geschehens, ist die einzige Quelle, die von Jesus und dem mysteriösen Heilsgeschehen Kunde gibt.

Die Evangelien interessierten sich nicht für die Historizität, erwähnen deshalb auch nicht, an welchem Tag oder in welchem Jahr Jesus geboren wurde (wahrscheinlich um 4 v. Chr.).

In der Geburtsgrötte zu Bethlehem wurde vor Chr. Der altheidnische (syrische) Erlösungs- und Auferstehungsgott Adonis als Symbol des jährlichen Sterbens und Wiedererwachens der Natur verehrt. Und später praktizierte man dort den Mithras-Kult, wo ein neugeborenes Kind als Sinnbild der jahreszeitlichen Wandlungen im Mittelpunkt stand. („Das Wesen des Mythos ist Wiederkehr und Neubeseelung. Im Fest wiederholt sich das Leben, Vergangenes wird gegenwärtig, Zukünftiges vorweggenommen.“ Th. Mann)

Im 2. Jh.

Setzt sich in Ägypten eine Vorform des Weihnachtsfestes durch, gefeiert wird am 6. Januar, dem Geburtstag des Gottes Osiris. (Im Tammuz-Osiris-Motiv war schon die Geschichte vom sterbenden und wiederauferstandenen Heilsbringer angelegt und vorbereitet.)

Außerdem feierte an diesem Tage die antike Welt das prunkvolle Dionysosfest.

353 n. Chr.

Verlegt Papst Liberias das Fest der Geburt Christi vom 6. Januar auf den 25. Dezember, dem höchsten Festtag des mithraischen Kalenders, dem Geburtstag

des „Sol Invictus“, des unbesiegbaren Sonnengottes, dessen Insignien, Sonnenscheibe und Strahlenkranz, als Verheißung eines neuen Lebensfrühlings galten, -theologisch eine geschickt aufgezugene Konstruktion! Nun kann Christus als neuer „Sol Invictus“ seinen Siegeszug beginnen.

Ende des 4. Jh.

Werden die ersten gottesdienstlichen Weihnachtsfeiern abgehalten, und zwar in Kapellen und Kirchen, die über die zerstörten heidnischen Kultstätten errichtet worden waren. (In den Ruinen des Mithräums von Saalburg fand man bei Ausgrabungen des Skelett eines heidnischen Priesters in Fesseln.) Jesus Christus konnte nun die heidnischen Götter vertreiben und sie aus dem Volksbewußtsein verdrängen.

Im 6. Jh.

Setzt Papst Gregor der Große die Adventszeit als Zeit der Vorbereitung auf die Ankunft Christi ein.

Im 8/9. Jh. n. Chr.

Erfolgt die Christianisierung Germaniens. Ein erneuter „Kulissenumbau“ wird notwendig. Das althochdeutsche Wort „wihen nahten“ bedeutet „geweihte Nächte“ zur Zeit der Sonnenwende mit der Hoffnung auf den Sieg des Lichts über die Finsternis, der Wärme über die Kälte. Voller Sehnsucht nach Licht und Leben, Wärme und Wohlergehen feierten die Germanen in diesen dunklen Winternächten das Julfest mit Julschmaus und Julbier. Es stand im Zeichen des Julfriedens, der Versöhnungsbereitschaft nach allem Streit signalisierte. Auch jetzt kam die Kirche dem Volksbegehren geschickt entgegen und legte das Christfest auf das heidnische Julfest.

1223 n. Chr.

Wird zum erstenmal von dem hl. Franz von Assisi eine Krippe bei der Weihnachtsfeier aufgestellt.

1573 n. Chr.

Die Weihnachtsbescherung, wie wir sie heute kennen, geht wohl auf Martin Luther zurück, der von der damals üblichen Nikolausbescherung abrückte.

1509/1539

Wird im Elsaß (Kaysersberg und Straßburg) zum erstenmal ein Weihnachtsbaum aufgestellt. Die Symbolik des Weihnachtsbaumes ist viel älter als das Christentum. Zur Feier der „12 Rauhnächte“ dienten grüne Zweige als Schutz gegen Zauberei und Beschwörung. Immergrüne Bäume waren fast in allen Religionen Wohnsitze der Götter und Zeichen des Lebens. Auch das altrömische Neujahrsfest hatte einen Lorbeer- oder Ölbaum als „Glücksbaum“.

Der Adventskranz gehört zu den jüngsten Bräuchen, er kam in Deutschland im und nach dem 1. Weltkrieg auf.

Im 19. Jh.

Popularisierung des Weihnachtsfestes als Fest der Liebe, der Familie und der Kinder (Th. Storm...).

Entstehung vieler bekannter Weihnachtslieder: O Tannenbaum; Stille Nacht, heilige Nacht. (Innigkeit, Gemütlichkeit der deutschen Weihnacht)



Ende des 20. Jh.

Säkularisierung und Kommerzialisierung zur konkurrenzlosen Konsumspitze (Vermarktung des „Christkindchens“: Süßer die Kassen nie klingeln) in den hochzivilisierten Ländern. „X-mas“ all over the world, ein gigantisches Geschenkefest (Freude am Schenken und Beschenktwerden) mit hohem Erwartungsdruck, begleitet von karitativem Unternehmungsgeist und gestreßten Aktivitäten.

Bedürfnis nach Remythologisierung:

Maria mit dem Jesusknaben wieder Urbild des Lebens und der liebevollen Fürsorge im Denken, Fühlen und Handeln. Weihnachten das Fest des Friedens und der Freude. Das Licht der Kerzen: Sinnbild der erwärmenden Flamme in einem emotional unterkühlten, egoistischen Alltag.

Fazit: Wirklich ist das, was in mir wirkt.

Wirklich ist die Geschichte, die ich zu meiner Wirklichkeit mache!



JAHRESLOSUNG 2010

Jesus Christus spricht

*Euer Herz erschrecke nicht!
Glaubt an Gott
und glaubt an mich!*

10. Johannes 14,1

Zur Jahreslosung 2010

Liebe Gemeindebriefleserinnen und -
leser,

ich lese in einem Buch von Mitch
Albom mit dem Titel Dienstags bei
Morrie:

**„mein alter Professor Morrie stand
mitten auf den Schienen, hörte
bereits das Pfeifen der Lokomotive
des Todes und war sich sehr sicher,**

**was die wichtigen Dinge im Leben
betraf.“**

Der Journalist Mitch Albom hat
erfahren, dass sein ehemaliger
Professor Morrie Schwarz schwer
erkrankt ist und bald sterben wird.
Geschockt von der Nachricht will er
dem Sterbenden Kraft und Trost
spenden. Er besucht ihn regelmäßig
jede Woche dienstags. Doch statt zu
trösten lernt er selber dienstags bei

Morrie sein eigenes Leben neu zu betrachten und zu verstehen. „Jeder weiß, dass er sterben wird, aber niemand glaubt es.“ Über diese Wahrheit des nahenden Todes gelangen beide durch die Gespräche zu einem zielorientierten Leben. Über das Leben im Schatten des Todes lernt der Journalist zum Beispiel: „Akzeptiere die Vergangenheit, ohne sie zu verleugnen oder beiseite zu schieben.“ „Lerne es, dir selbst zu vergeben und anderen zu vergeben.“ „Geh nicht davon aus, dass es zu spät ist, um sich für etwas zu engagieren.“

Daran wurde ich erinnert, als ich die Jahreslosung für 2010 las. Sie stammt aus den Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium. In ihnen bereitet Jesus die Seinen darauf vor, dass er bald nicht mehr unter ihnen ist und sie ohne seine sichtbare Gegenwart auskommen müssen. Vielleicht kann man von Jesus hier das gleiche sagen wie von dem Professor am Anfang: **„... er stand mitten auf den Schienen, hörte bereits das Pfeifen der Lokomotive des Todes und war sich sehr sicher, was die wichtigen Dinge im Leben betraf.“**

Das zu erkennen war ein Schock für die Jünger. Hatten sie doch so viele Hoffnungen in Jesus gesetzt. Endlich Gerechtigkeit, endlich gute Aussichten für die Kranken, Armen und Unterprivilegierten. Jesus bemerkt ihr Entsetzen und sagt: **„Euer Herz erschrecke nicht! Glaub**

an Gott und glaubt an mich!“ Wusste Jesus, dass das Ziel seines Lebens die Gemeinschaft in der Liebe und Gegenwart Gottes war? Die Jünger erinnern sich jedenfalls später an seine Worte und fassen Mut, die Botschaft des Evangeliums weiter zu tragen in die ganze Welt.

Morrie, jener sterbende Professor aus dem Buch, gefragt nach dem Ende seines Lebens, antwortet: „Ich bin mir noch nicht ganz sicher ... aber dieses Universum ist so wunderbar, so umfassend und vielfältig, dass ich es nicht für einen Zufall halten kann“. Mit der Jahreslosung sagt Jesus am Ende seines Lebens: ein erfülltes Leben und Sterben ist im Glauben an Gott und an Jesus Christus möglich. Mit unseren Ängsten und unserem Erschrecken dürfen wir uns bei Gott geborgen fühlen. Das sollte den Jüngern helfen, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und zuversichtlich die geschenkte Zeit zu leben.

Liebe Gemeindebriefleser, es gibt auch für uns im Jahr 2010 noch genug, was uns erschrecken und Angst machen wird. Dann gilt auch uns das Wort Jesu:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaubt an mich!“

Mag uns die Jahreslosung zu einem hilfreichen Wegbegleiter durch das Jahr werden. Ich wünsche es uns und grüße sie alle sehr herzlich.

Ihr Wolfgang Haase

Kinderseite

Das Geheimnis des Weihnachtssterns



Im Moment sieht man Sterne – wahn man auch schaut. Doch obwohl er überall zu sehen ist, wissen nicht alle, was der Stern mit dem Weihnachtsfest zu tun hat. Denn nur wenige kennen die Weihnachtsgeschichte, in der auch der Stern vorkommt. Die Geburt des neuen Königs der Juden stand unter einem ganz besonderen Stern. So wird es in der Bibel erzählt. Dieser Stern soll am gleichen Tag aufgegangen sein und den genauen Ort angezeigt haben. So haben dann wenige Tage später auch die gelehrten Männer aus dem Morgenland, die auch als Heilige Drei Könige bekannt sind, den Stall mit der Krippe und dem neugeborenen Kind darin gefunden.

Wenn man einen Stern darstellt, malt man ihm Zacken. Das ist doch klar. Manchmal sind es vier oder

fünf, es können aber auch viel mehr sein. In Wirklichkeit haben Sterne aber überhaupt keine solchen Zacken. Wenn du einen hellen Stern betrachtest und dabei die Augen zu einem engen Spalt zusammenkneifst, wird das Licht gebrochen und es sieht so aus, als würden sternförmig von ihm Lichtstrahlen ausgehen. Das funktioniert im Dunkeln übrigens auch mit Kerzenflammen, Straßenlaternen oder anderen Lichtquellen. Mit etwas Fantasie sieht es dann so aus, als hätte der Stern Zacken.



Die Weihnachtsgeschichte ist in der Bibel im Matthäus-Evangelium aufgeschrieben. In dieser Geschichte wird auch immer wieder von einem besonderen Stern erzählt. Sterndeuter aus einem fernen Land folgten ihm, weil sie ihn als Zeichen für die Geburt eines neuen Königs deuteten. Der Stern wies ihnen den Weg nach Israel. Der damalige jüdische König Herodes war darüber sehr beunruhigt und befragte seine Berater über diesen König, der ihm möglicherweise gefährlich werden könnte. Die Schriftgelehrten sahen in den alten Schriften nach und entdeckten, dass es wirklich eine solche Erscheinung vor der Geburt eines neuen Königs geben würde.



Kirchenkalender

Dezember

1. Dezember 15:30h Advent - Tee der Senioren
2. Dezember 18:15h Adventssingen in der Kirche, anschließend vorweihnachtliches Beisammensein mit Kakao, Glühwein und Gebäck
6. Dezember 10:15h Gottesdienst zum 2. Advent (Pfr. Haase) (mit Abendmahl)
13. Dezember 10:15h Gottesdienst zum 3. Advent (Pfr. Haase)
20. Dezember 10:15h Gottesdienst zum 4. Advent (Pfr. Haase) (Besuch vom Kindergarten La Libertad Colmena)
18:00h Weihnachtsgottesdienst in Guayaquil (Pfr. Haase)
24. Dezember 17:30h Weihnachtsgottesdienst mit Krippenspiel

Januar

3. Januar 10:15h Gottesdienst (Pfr. Haase)
10. Januar 10:15h Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. Haase)
13. Januar 19:30h Umweltarbeit in Ecuador - Einblicke in die Arbeit der Stiftung Puntos Verdes (Vortrag von Frau Dr. Heike Brieschke)
17. Januar 10:15h Gottesdienst (Pfr. Haase)
24. Januar 10:15h Gottesdienst (Pfr. Haase)
31. Januar 10:15h Gottesdienst (Pfr. Haase)
Anschließend Gemeinde-Jahresversammlung mit Wah
18:30h Gottesdienst in Guayaquil mit Abendmahl (Pfr. Haase)

Februar

3. Februar 19:30h Bibelabend
7. Februar 10:00h Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. Haase)
14. Februar 10:15h Gottesdienst (Dr. Annelie Gareis)
21. Februar 10:15h Gottesdienst (Rvdo. Nilton Giese)
28. Februar 10:15h Gottesdienst (Pfr. Haase)
18:30h Gottesdienst in Guayaquil mit Abendmahl (Pfr. Haase)



Evangelisch-Lutherische
Adventsgemeinde Quito
Iglesia Evangélica Luterana del Ecuador
Isabel la Católica N26 – 31 y Fco. de Orellana

Postanschrift:

Casilla 17-07-9688
Quito Ecuador

Gemeindebüro:

Telefax: (02) 2 507 494
e-mail: adviele@uio.satnet.net
website: www.iglesialuterana.ec

Gemeindesekretärin: Alexandra Berning

Sprechzeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag 9 – 12 Uhr



Pfarrer:

Wolfgang Haase
Tel.: (02) 2 507 494
Cel.: 08-802 49 73
e-mail: whaase@gmx.de

Gemeindepräsidentin:

Sabine Hettler
Tel.: (02) 2 894 358
e-mail: sabine@gruentec.com



Bankverbindungen:

in Deutschland:

Ev. - Luth. Adventsgemeinde Quito
KD-Bank Dortmund, BLZ 350 60190
Konto Nr. 101 145 401 8

in Ecuador:

IELE (Congregación Alemana)
90 PRODUBANCO
Cuenta Corriente No. 02-05200197-7

Der Gemeindebrief erscheint vierteljährlich.
Redaktion: Sebastian Rosiak, Amparo Salazar Chacón
Wolfgang Haase